

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N^o 15.

Sonnabends, den 21. Februar.

1852.

Bekanntmachung.

Zur Kenntnissnahme veröffentlichen wir nachstehende

Uebersicht über den Geschäftsgang beim hiesigen Stadtrath im Jahre 1851.

Zur Registrande wurden gebracht: 1162 Sachen, 554 mehr als im vorigen Jahr.

Zur Abgangs-Registrande: 757 Sachen, 261 mehr als im vorigen Jahre.

Gebühren wurden verdient: 400 Thlr. 12 Ngr. 8 Pf., davon gingen ein: 369 Thlr. 2 Ngr. 2 Pf.

Darunter befinden sich: 19 Thlr. 28 Ngr. 8 Pf. Gebühren für Gewerbesteuer-scheine, 9 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf. Gebühren für Heimaths-scheine, 6 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf. Gebühren für Verhalt-scheine, 2 Thlr. 7 Ngr. 1 Pf. von der Rathswaage, 39 Thlr. 24 Ngr. 5 Pf. Gebühren für Logiszettel, incl. Einstands-gelder, 33 Thlr. 14 Ngr. 5 Pf. Gebühren für Erlaubniß-scheine zum Gewerbebetrieb, 94 Thlr. 25 Ngr. — Pf. Gebühren für Erlaubniß-scheine zur Haltung von Bällen, Concerten, Musik und Tanz, und 10 Thlr. 21 Ngr. 9 Pf. ältere Reste. Verdient wurden mehr als im Jahre 1850: 215 Thlr. 18 Ngr. 9 Pf.; eingegangen sind mehr als im Jahre 1850: 190 Thlr. 9 Ngr. 2 Pf.

Verläge wurden gemacht: 128 Thlr. 10 Ngr. 1 Pf., davon gingen ein: 118 Thlr. 11 Ngr. 9 Pf.; gemacht wurden mehr als im Jahre 1850: 57 Thlr. 10 Ngr. 7 Pf.; eingegangen sind mehr als im Jahre 1850: 48 Thlr. 27 Ngr. 8 Pf.

Gehalten wurden: 37 Rath's-Sitzungen und 32 Stadtverordneten-Sitzungen, incl. 4 außerordent-licher.

Aufgerichtet wurden: 4 Regulative und städtische Ordnungen.

Ausgestellt wurden: 200 Gewerbesteuer-scheine, 4 Gewerbesteuer-pässe, 47 Heimaths-scheine und 30 Verhalt-scheine.

Abgethan wurden: 34 Rügen-Sachen.

Frankenberg, den 19. Februar 1852.

Der Stadtrath
Stöckel, Bürgermeister.

Hauptversammlung des Gesangvereins.

Künftigen Montag, den 23. Februar, Abends 8 Uhr, wird vom unterzeichneten Vorem im Saale des Herrn Posthalter Subold die Otto'sche Composition „Im Walde“ zur Aufführung ge-langen, wozu alle passiven Mitglieder freundlich eingeladen werden.

Frankenberg

Der Männergesangverein.

Aus dem Vaterlande.

○ Leipzig, 19. Febr. Unser Kleinparis schwärmt und schwelgt jetzt auf Maskenbällen und im Theater, in welchem Henriette Sonntag alle

Herzen bezaubert. Diese jetzt hier herrschende Kunst- und Vergnügungswuth, welche durch die dreifachen Theaterpreise nicht nur nicht abgekühlt, sondern sogar noch mehr angefaßt wird, beweist, daß man hier Geld hat und es, gibt's ein Vergnügen zu

haben, an Nichts fehlen läßt. — Von nächstem Sonntag, den 22. an, wird 11 Tage hintereinander jeden Tag ein Bataillon der aus Holstein zurückkehrenden k. k. österreichischen Truppen allhier eintreffen, sofort aber auch auf der Eisenbahn bis Dresden weiter gehen und dort Nachtquartier beziehen. Später, Mitte März, wird dann die zu diesem Truppencorps gehörende k. k. Artillerie nebst Train, so wie das k. k. Dragonerregiment Fürst Windischgrätz in einzelnen Tagemärschen über Wurzen, Dschah, Meissen, Dresden und Pirna durch Sachsen gehen.

[—] Glaucha. Bei unsern Bäckern ist seit dem 4. Febr. beim Backen der Semmeln der Decimalsfuß eingeführt worden. Es dürfen nämlich statt der bisherigen Zeilen von 6 und 12 Eckchen nur Zeilen von 5 und 10 Eckchen gebacken werden.

† Reichenbach i. B. In unserem Orte wie in der Umgegend macht sich ein erhebliches Stocken der Arbeit bemerkbar, wodurch die Lage vieler Familien sehr bedrängt wird. Man vernimmt in den letzten Tagen wieder Arbeitseinziehungen, welche die ordentlichsten und fleißigsten Arbeiter betreffen. Dadurch geht bei dem häuslichen Familienvater auch der letzte Nothpfennig wieder verloren, während wirklicher Mangel und Noth da eintreten, wo man von dem Verdienste in besseren Zeiten nichts erübrigte. Es ist sehr zu wünschen, daß diese traurige Geschäftsperiode nur eine kurz vorübergehende sei, da die Lebensmittel alle in außerordentlich hohen Preisen stehen. Die Zahl der Bettler hat sich in sehr beunruhigender Weise vermehrt.

I. Annaberg, 17. Februar. Infolge mehrerer in der Umgegend von Annaberg und namentlich auf einzelnen abgelegenen Bauergütern stattgefundenen Diebstähle hat man kürzlich in Annaberg zwei verdächtige Subjecte, die beide bereits Zuchthausstrafe abgedüßt haben, gefänglich eingezogen. Beide wohnten außerhalb der Stadt auf sogenannten Bechenhäusern, aber in ganz entgegengesetzter Lage. In der Nähe des Wohnhauses des einen hat man beim Nachgraben auf der Halde, wo das frisch aufgeworfene Erdreich Verdacht erregte, gegen 60 Stück Nachschlüssel von allen Größen, sowie auch im Hause selbst verschiedene Gegenstände aufgefunden, welche im vorigen Jahr auf einem Vorwerk bei Biesfeld, in der Nähe von Annaberg, gestohlen worden sind. Die zur Haft gebrachten Personen hat man an das Justizamt Falkenstein abgeliefert.

Infolge des anhaltenden Regen- und Schneewetters hat die Umgegend von Leipzig bedeutende Ueberschwemmungen erlitten.

Der Finger Gottes.

(Beschluß.)

Das Gelächter aber war aus einer finstern Ecke des Gerichtssaals hervorgebrungen und von einem jungen, gemein und liederlich aussehenden Menschen ausgegangen, der in ein blaues Fuhrmannshemd gekleidet war, eine Mütze auf dem Kopf hatte und die Verhandlungen mit ungemeiner Aufmerksamkeit, mit der lebhaftesten Neugierde verfolgt hatte.

„Bravo!“ rief derselbe aus, „geschieht ihr ganz recht.“

„Vielleicht,“ bemerkte im Vorbeigehen ein Gartenknecht, der eben in den Saal getreten war und auf den Tisch des Präsidenten zuschritt, auf welchen er eine schwärzliche Gabel niederlegte.

„Ihr Richter“, rief er aus, „gerade in diesem Augenblicke fand ich beim Umgraben eines Stück Landes, das dem Fleischermeister F... gehört, diese silberne Gabel, die Ihnen vielleicht helfen wird, der Wahrheit in der eben verhandelten Sache auf den Grund zu kommen.... Solche Körner wachsen nicht von selbst im Boden.... Der, welcher sie geflissentlich in die Erde versteckt hat, scheint die Gärtnerkunst wirklich mit weniger Erfolg zu pflegen, als das Stehlen....“

Der junge Mensch mit der Mütze war den Bewegungen des Gärtners sichtlich mit äußerst unruhigem Blicke gefolgt, und seine Unruhe hatte sich beim Anblicke der Gabel sogar in Schrecken verwandelt. Er zog die Mütze tief in sein Gesicht herein, sah sich scheu nach allen Seiten um und machte eine Bewegung, sich heimlich zu entfernen. Aber ein Polizeidiener hatte ihn von dem Augenblicke seines Gelächters an scharf in's Auge gefaßt; derselbe packte ihn jetzt, da er entweichen wollte, am Kragen und nöthigte ihn da zu bleiben.

Dieser Vorfall, der nicht ohne Geräusch vor sich ging, brachte eine Bewegung unter den Versammelten hervor, und der Präsident, der sich nach der Ursache desselben erkundigte, hieß den jungen Menschen vortreten und ihn seinen Namen und Stand angeben. Als Margarethe denselben erblickte, fuhr sie plötzlich zusammen; denn sie erkannte sogleich in ihm den Mehgerjungen, der am Tage des Diebstahls das Fleisch in das Haus ihrer Herrschaft gebracht, und wie durch eine göttliche Eingebung war ihr jetzt klar, was sie sich so lange umsonst zu erklären gesucht hatte.

„Das ist der Dieb!“ rief sie mit erschreckender Wahrheit und Ueberzeugung aus.

„Ja, gewiß,“ bemerkte der Gärtner, „denn dieser Mensch steht beim Fleischer F... in der Lehre.“

ter in
die G
mens
war
Er
keit,
die G
junge
gescha
De
Frech
ihn a
keit u
Er ha
gareth
faßt,
macht
Marg
getrete
griffen
auf da
nachde
was t
Geld t
daß di
der en
dem a
wohnu
entdeck
vergra
dessen
Durch
Gabel
Finger
entdeck
Nar
Gestän
vernich
Freude
ten Pf
gang d
Peter
Marga
gefessen
mer u
mit he
die vie
pfungen
wie sie
strömer
Bauer
Gedan
ten, da

„Ja, ganz gewiß der Dieb!“ dachten die Richter innerlich, nachdem sie wahrgenommen, daß in die Sabel wirklich die Anfangsbuchstaben des Namens des bestohlenen Notars: C. B. eingegraben waren.

Trotz dieses hohen Grades von Wahrscheinlichkeit, mangelten noch alle positiven Beweise für die Schuld, und man mußte daher den Fleischerjungen vorher in's Verhör nehmen, was sogleich geschah.

Der Junge läugnete anfänglich mit ungeheurer Frechheit, die Fragen des Präsidenten umgarnten ihn aber dermaßen, daß er bald seine Kaltblütigkeit und Anmaßung verlor und Alles eingestand. Er habe, sagte er aus, als er gesehen, daß Margarethe allein zu Hause sei, sogleich den Plan gefaßt, sich des Körbchens mit Silbergeschirr zu bemächtigen, habe sich die augenblickliche Entfernung Margarethens, als dieselbe in ein anderes Zimmer getreten sei, zu Nutzen gemacht, das Körbchen ergriffen, schnell das Fenster geöffnet und dasselbe auf das steinerne Gesims hinausgestellt. Er habe nachdem dieß gelungen, ohne daß Margarethe etwas davon bemerkt, sein Fleisch abgegeben, das Geld dafür in Empfang genommen und sich, ohne daß die Magd habe Verdacht schöpfen können, wieder entfernt. Draußen habe er das Körbchen von dem auf den Hof stoßenden Fenster der Parterrewohnung herabgenommen und Abends, aus Furcht entdeckt zu werden, in den Garten seines Meisters vergraben. Einige Tage später habe er sofort dessen Inhalt an einen Trödeljuden verkauft. Durch eine unverzeihliche Vergessenheit müsse die Sabel im Garten zurückgeblieben sein, als ein Fingerzeig der Vorsehung, den rechten Thäter zu entdecken.

Man wird begreifen, daß dieses vollständige Geständniß das kurz zuvor eröffnete Erkenntniß vernichtete, weniger begreiflich aber dürfte die Freude Margarethens, ihres Vaters und des alten Pfarrers über diesen unvorhergesehenen Ausgang der traurigen Verhandlungen gewesen sein. Peter drückte seine Tochter an's Herz, seine arme Margarethe, die auf der Bank der Verworfenen gesessen, und bedeckte ihr Angesicht, das der Kummer und die Gefangenschaft abgemagert hatten, mit heißen Thränen. Er hatte ja, um sie für die vielen erduldeten Demüthigungen und Beschimpfungen zu trösten, nichts Anderes als Worte, wie sie der reichen Quelle väterlicher Liebe entströmen, aber Alle, die den schlichten, einfachen Bauern in seinem rauhen Dialekte solch rührende Gedanken und edle Gesinnungen aussprechen hörten, dankten Gott über das unverhoffte Glück und

stimmten mit in den Jubel der beiden einander am Herzen liegenden Menschen ein.

Margarethe, die seit vielen Jahren mit Jakob verheirathet ist, lebt noch heut zu Tage in Köln. Der Notar hatte ihr, um sie für die über sie verhängte schwere Beschuldigung einigermaßen zu entschädigen, eine kleine Pension ausgesetzt, die seine Erben fortsetzten. Von dem Kreise ihrer Verwandten, Freunde und Nachbarn wird sie außerordentlich geschätzt und geliebt, und gerne erzählt sie die Geschichte ihrer Gefangenschaft, so wie sie der Schreiber dieser Zeilen, dem sie dieselbe kürzlich selbst mitgetheilt, in obiger wahrheitsgetreuen Erzählung niedergelegt hat.

Der Brand der „Amazone.“

Wir finden in französischen und englischen Blättern Details über den, von wahrhaft erschütternden Umständen begleiteten Untergang dieses großen neuen Dampfschiffes, das zum ersten Male die Fahrt nach Amerika machen wollte und dazu am 2. Jan. den Hafen von Southampton verlassen hatte. Mehr als hundert Personen sind mit dem Schiffe zu Grunde gegangen, unter ihnen einer der ausgezeichnetsten und geistreichsten Schriftsteller der ganzen französischen Literatur. — Ein französischer Kaufmann, welcher Passagier auf der Amazone war, erzählt im „Journal des Debats“:

„Am 2ten, um 4 Uhr Nachmittags, waren wir in See gegangen. Wir bewunderten Alle den Bau des ungeheuren Packetbootes, die Schnelligkeit seines Ganges: wir rechneten aus, daß wir in 13 oder 14 Tagen schon in St. Thomas sein würden und dachten nur an das schöne Klima der Tropenländer. Am 5. Abends 9 Uhr begab ich mich zur Ruhe in meiner Cabine, im Vordertheil des Schiffes. Wenige Stunden nachher ward ich durch den Ruf: Fire, Fire! erschreckt. Ich stürzte augenblicklich zum Bett hinaus, und nachdem ich bloß nach dem allernöthigsten Kleidungsstück gegriffen, eilte ich auf das Vordertheil des Verdecks, dessen ganze Mitte schon in Flammen stand. Es war keine Rettung mehr zu hoffen, als durch die Boote, welche immer auf dem hinteren Theile des Schiffes ihren Platz haben. Ich mußte also durchaus nach diesem hinteren Theile, aber ein Flammenmeer lag zwischen ihm und mir in der Mitte. Ich erinnere mich nur, daß ich meine Seele Gott empfahl und daß ich mich in die Flamme warf mit dem Gedanken, daß ich in den ungeheuren

Feuerschlund stürzen würde. Einige Secunden darauf befand ich mich glücklich auf dem Radkasten der Backbordseite; von da gelangte ich auf den hintern Schiffstheil. Von 7 Fahrzeugen, die wir an Bord hatten, waren bereits 2 im Meere. Dieses ging hoch, der Wind war heftig und constant. Der Capitän und einige Offiziere waren am Steuer und strengten sich an, das Schiff vor den Wind zu bringen, um den Schiffstheil, auf dem wir uns befanden, wo möglich einige Zeit länger vor dem Brande zu bewahren. Es war zu spät. Der Dampf wirkte nicht mehr, das Schiff gehorchte dem Steuer nicht. Die Flammen nahen mit unglaublicher Schnelligkeit. Der Capitän Symmons schrie nun: Boats for ladies! Boats for passengers! Er hielt ein Pistol in der Hand; so sehe ich ihn noch einen Offizier, der in eins der Boote niederstieg, zum Wiederheraufkommen zwingen. Es war in demselben Augenblicke, daß zwei der Fahrzeuge in dem Drängen und Stürmen nach Rettung umschlugen und alle Unglücklichen, die sich darin befanden, in den Wellen begruben! Eines der Boote hing noch am Schiffe, Matrosen waren beschäftigt, es flott zu machen, um sich hinein zu werfen. Als ich ihr All right! (Alles fertig!) hörte, ließ ich mich am Geländer der ersten Treppe hinuntergleiten und fiel geschwaden und gebrannt in das Boot hinab. Einige Augenblicke, ehe ich das Schiff verließ, hatte ich mit einem meiner Landsleute gesprochen, der, in einen Mantel gehüllt, sich in der Nähe des Capitäns hielt. Ich fragte ihn: „Was wollen Sie thun?“ Er antwortete: „Sterben. Ich ziehe vor, hier zu bleiben!“ — Es war der Abgesandte der französischen Regierung nach San Francisco, um dort die Personen in Empfang zu nehmen, welche man mit dem Ueberschuß der Goldbarrenlotterie dahin senden will. Herr v. B., früher Mitarbeiter der Revue des deux Mondes und Verfasser des Romans: Le Coureur de Bois — unter dem Pseudonym Gabriel Ferry.

Es mochte halb 2 Uhr Nachts sein, als unser Boot sich von der Amazone los machte und bald darauf verschwand. Eine Engländerin mit einem Kinde von 14 Monaten, ein Engländer, 13 Matrosen und ich füllten das Fahrzeug. Die Wogen gingen hoch. Um ein Segel zu bekommen, nahm man der Dame, die so viel Geistesgegenwart bewies, um ihr Kind zu retten, und welche jetzt, seit wir die Amazone verlassen, ohnmächtig dalag, ihr einziges Gewand. Unsere Lage war schaurig. Wir waren ohne Kleider und es regnete; die Brandwunden und Verletzungen, die ich erhalten, wurden höchst schmerzlich. Wir hatten kein einziges

Schiffahrts-Instrument, gar keine Lebensmittel, und obendrein theilte mir der Engländer mit, er habe einen der Matrosen einen andern fragen hören, ob er ein Messer besitze, worauf dieser geantwortet: Ich habe eins und ein sehr gutes. Trotz meines Vertrauens auf die Vorsehung hatte ich nur noch sehr wenig Hoffnung, und war entschlossen, wenn die nächste Nacht käme, ohne daß wir gerettet würden, meinem Leben ein Ende zu machen.

Als der Tag sich zum Ende neigte, entdeckten wir am Horizonte die Spitze eines Mastes: die Hoffnung kehrte in unsere Herzen zurück: wir ruderten mit aller Kraft darauf zu: der Mast vergrößerte sich, wir nahmen die Segel wahr... wir wurden endlich gesehen."

Das Schiff war der holländische Galiote „Gertrudia“, deren Capitän die Schiffbrüchigen nach dem noch 70 Meilen entfernten Brest brachte. Die Dame welche ihr Kind rettete, indem sie es fest umklammert hielt, hieß Mistres MacLennan; ihr Gemahl, Beamter in Demerary, ist durch die Explosion der Sainte-Barbe (Pulverkammer) umgekommen. Außerordentlich wird das Benehmen des englischen Consuls in Brest zur Unterstützung der von Allem entblößten, beinahe nackten Unglücklichen gerühmt. — Einer der Matrosen, der in einer andern Schaluppe gerettet wurde, James Heylin, hat in Southampton vor der Untersuchungs-Commission ausgesagt: „Um ein Viertel vor ein Uhr hörte ich die Alarimglocke und erblickte das Feuer aus einer Lucke schlagen. Ich eilte zu den Eimern, um zu löschen; in diesem Augenblicke stürzte der Capitän herbei. Er behielt seine volle Geistesgegenwart und ertheilte den Umstehenden kaltblütig seine Befehle. Eine Scene des Grausens und unbeschreiblicher Verwirrung folgte jetzt: ich höre noch die Schreie der Verzweiflung, der herzbrechenden Angst der Passagiere, das Gebrüll der von den Flammen umzingelten Thiere vor meinen Ohren, eine große Zahl von Personen sah ich auf das Berdeck stürzen, von Schrecken erstarrt, Viele fürchterlich verbrannt; Mehrere fielen todt nieder, erstickt oder in Folge der Brandwunden, oder wurden ohnmächtig vor Entsetzen. Während ich half, die Schaluppe, in der wir uns gerettet haben, fertig zu machen, stürzte eine Dame von den Passagieren auf's Berdeck. Sie hatte keine weitere Kleidung als ihr Nachthemd an und war furchtbar verbrannt. Dreimal wurde sie in die Schaluppe gebracht; man schrie ihr in der Eile zu, man werde ihr Kleider genug geben, wenn die Schaluppe einmal auf dem Wasser sei; aber das Gefühl der Scham war

ma
rück
stie
fab
und
Tri
2
mer
anr
wur
ob
Gef
sich
D
Am
mer
300
sag
Be
100
Das
gert
fig
ter
liter
im
Com
ein
woll
an

p
heut
Rai
tion
A
daß
vori
daß
storb
S
im
statt
schw
hier
Stre
wöh
man
mein
Eis
und

mächtiger in ihr als die Lebensluft, sie blieb zurück und muß umgekommen sein. — Der Tag stieg herauf, bevor die Amazone unterging; ich sah es deutlich, als die Sainte-Barbe explodirte und eine ungeheure Masse von Geschützstücken und Trümmern in die Luft schleuderte.

Als wir 25 bis 30 Meilen gerudert waren, bemerkten wir ein Schiff, das wir mit aller Gewalt anriefen. Ich bin überzeugt, daß wir gesehen wurden: eine Laterne gerieth in Bewegung, als ob man untersuchen wolle, von welcher Seite das Geschrei komme; aber das Schiff fuhr weiter, ohne sich um uns zu bekümmern.

Nach Angaben in Illustrated News war die Amazone das größte in England aus Holz gezimmerte Dampfschiff. Sie hatte eine Tragkraft von 3000 Tonnen, war 310 Fuß lang, hatte 50 Passagiere und eine Ladung von etwa 100,000 Pfund Werth an Bord; das Schiff selbst hatte über 100,000 Pfund gekostet und war nicht versichert. Das Unglück während des Brandes war gesteigert dadurch, daß die Rettungsboote unzuverlässig und zu fest am Schiffe befestigt waren. Unter den Umgekommenen befindet sich eine englische literarische Notabilität: Eliot Warburton, der im Auftrage der Atlantic und Pacific Junction-Company mit den Indianerstämmen in Darien ein friedliches Einvernehmen anzubahnen versuchte. Gerettet wurden von den 161 Personen an Bord nur 46; 115 kamen um.

V e r m i s c h t e s.

Paris, 17. Februar, 7 Uhr Abends. Der heutige Moniteur enthält ein Decret, wodurch des Kaisers Napoleon Geburtstag für das einzige Nationalfest erklärt wird.

Aus Umea (schwedische Lapmark) schreibt man, daß der ganze Norden infolge des Miswachsens im vorigen Jahre in die größte Noth gerathen sei und daß schon mehrere Personen daselbst Hungers gestorben sind.

Hamburg, 14. Febr. Während die Bitterung im Norden Europas fortdauernd milde bleibt, und statt von Eisbildung nur von ungewöhnlichen Anschwellungen der Ströme berichtet wird, treffen hier Nachrichten aus Nordamerika ein, welche die Strenge des Winters daselbst als ganz außerordentlich schildern. Seit achtzehn Jahren gedenkt man in den vereinigten Staaten keiner so ungemainen Kälte. Die meisten Häfen sind durch Eis versperrt. In der Nähe von Philadelphia und Baltimore sind sogar Menschen erfroren.

Der auch in Frankenberg wohl bekannte gymnastische Künstler Heinrich Weismann, bestieg am 4. Febr. auf dem Markt zu Neubrandenburg das Thurmseil. Das Seil, welches durch die Risse gelitten hatte, zerriß und der Künstler stürzte einige 20 Fuß hoch auf das Steinpflaster herab. Der Unfall ist indeß verhältnismäßig noch glücklich abgelaufen, denn nach Versicherung der Aerzte hat sein Körper keine erheblichen äußerlichen Beschädigungen erlitten.

† Aus Thüringen wird unter'm 16. Febr. geschrieben: „Ein Blick in die Localblätter thüringischer Städte muß jeden Freund des Vaterlands mit tiefer Wehmuth erfüllen, weil er uns die schwere Noth der Zeit nicht ahnen, sondern deutlich sehen läßt, unter welcher Last von Familien seufzen, und der sie durch Auswanderung nach Nordamerika, Peru und Brasilien zu entfliehen suchen. Nicht Einzelne, wie früher, sondern ganze Familien zu Duzenden werden von den Bezirksvorständen als solche bezeichnet, die den Wanderstab ergreifen wollen, und ganze Ortschaften würden den heimatlichen Boden verlassen, wenn sie den Grundbesitz verwerthen und die Kosten der Ueberfahrt bestreiten könnten. Der Landtag in Sondershausen hat diese Angelegenheit in's Auge gefaßt und den Antrag gestellt, die Auswanderung durch Staatsmittel zu unterstützen und mit den übrigen thüringischen Regierungen eine gemeinschaftliche und organisch geregelte Auswanderung anzubahnen. Zu dieser Noth des Vaterlands bilden die Einladungen zu Bällen, Redoutes, Concerten, Liebhabertheatern in denselben Blättern freilich einen grellen Gegensatz.“

Von Island wird berichtet, daß der Winter bis Weihnachten noch sehr milde war, später jedoch sich äußerst streng zeigte, so daß das Nordlicht, bei klarem Himmel, sich im schönsten Glanze über die ganze Insel verbreitete. In zwei Tagen im November waren wieder starke Erdstöße verspürt worden.

In Nürnberg feierte eine arme, aber wackere Handwerkerfamilie vor einigen Tagen ihre silberne Hochzeit und zugleich die Taufe ihres zwanzigsten Kindes. Se. Majestät der König, den das Zuhelpaar zu Gevatter gebeten hatte, erfreute die Familie durch eine freundlich gewährende Rückantwort und ein ansehnliches Pathengeschenk.

Bekanntlich bedarf die Schweiz auch in guten Jahren immer sehr bedeutender Quantitäten fremden Getraides, welche bisher zum größten Theile aus dem südlichen Deutschland bezogen wurden. Der im vergangenen Jahre gegen die Schweiz vom Zollverein ausgeführte Zollkrieg hat die Berner

Getraidehändler auf den Gedanken gebracht, sich, wenn möglich, von den süddeutschen Märkten unabhängig zu machen. Ein in Thurgau gemachter Versuch in der Art mit russischem Weizen ist über alles Erwarten gut ausgefallen. Eine Ladung russischen Weizens von 800 Malter ist über Marstall vor Kurzem dort eingetroffen, und es calculiren sich sämtliche Spesen bis zur Stelle für den schweizerischen Malter nur auf 11 franz. Francs.

Die kunstfertigen Fabrikanten feuerfester Geldschränke sind durch einen Kollegen in Frankfurt a. M. übertroffen worden. Einem Diebe war der Einbruch in das Comptoir eines reichen Banquiers gelungen. Schon war es seinem Calcul möglich geworden, die Lösung des Geheimnisses an dem mit 30,000 Gulden gefüllten Geldschrank zu vollziehen, als ihn plötzlich zwei eiserne Hände packten und umfassen. Vergebens sträubte sich der Strolch gegen diese Zärtlichkeit, die Arme hielten ihn so lange fest, bis der Eigenthümer anlangte und ihn aus der schmerzlichen Umarmung der Maschine, welche als Schutzmittel im Innern des Schrankes angebracht war, befreite, um ihn den noch unwillkommeneren Armen der Polizei zu überliefern.

Briefe aus Weimar halten die Nachricht aufrecht, daß die Herzogin von Orleans auf ihr Wittum von 300,000 Fr. auf so lange verzichtet habe, als ihren Schwägern ihr Eigenthum vorerhalten werde. Die Herzogin sei nun ganz arm, denn sie habe kein Vermögen. Nach der Februarrevolution habe ihre Stiefmutter, die verwittwete Erbgröfherzogin von Mecklenburg, die in Rudolstadt lebt, ihren kleinen Hofhalt in Eisenach bestritten.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am Sonntage Estomihi predigt Vormittags Herr Dial. Lange; Nachmittags Herr Cand. rev. min. Schwäbe aus Pannichen.

Geborene:

August Samuel Schumanns, Maurers h., S. — Julius Böhm's, Kaufmanns h., T. — Karl Gottlob Sachers, Hausbes. in Hausdorf, S. —

Getraute:

Karl August Höpner, B. u. Wbrmstr. h., mit Karoline Ernestine Barthel v. h. — Friedrich August Anke, B. u. Wbrmstr. h., mit Amalie Auguste Rätber aus Ischackwitz.

Gestorbene:

Friedrich August Anke's, Wbrmstr. in Gunnersdorf, T., 2 J. 3 Mon., an Drüsenleiden. — Friedrich August Schimpf's, Wbrmstr. h., T., 4 J. 6 W., an Abzehrung. — Christian Heinrich Ludwig Lange, B. u. Gürtlermstr. h., 78 J. 2 W., an Altersschwäche. — Joh. Gottlieb Joch, B. u. Zimmermann h., 56 J. 3 W., an Lungenerleiden. — Karl August Försters, Wbrmstr. h., S.,

18 Woch., an Abzehrung. — Frau Eleonore, weil. Sitzgutsbes. Eisers, Eisenhändlers h., hinterl. Wittwe, 75 J., an Altersschwäche. — Karl Ferdinand Weglers, Hausbes. in Gunnersdorf, T., 1 J. 3 W., am Zahnstieber.

Desgleichen aus Sachsenburg.

Geborene:

Karl Gottlieb Köhlers, Hausbes. in Irberdorf, S. — Karl Wilhelm Beerwalde, Mälergesellen in Sachsenburg, S. — Leberecht Rebe's Gutbes. u. Geschworenen in Sachsenburg, T. —

Gestorbene:

Danna Rosine Fiedler, weil. Wstr. Joh. Gottlieb Fiedlers, Rad- u. Stellmachers in Sachsenburg, hinterl. T., 60 J., an Geschwulst. — Marie Emma, Karl Heinrich Rothe's, Elm. u. Fabrikpianers in Sachsenburg, T., 2 W. 20 T., am Schlagfluß —

Avortissements.

Hausverkauf.

Mein in der Leichengasse gelegenes Wohnhaus, bestehend in 3 Stuben, 4 Kammern, Gewölbe, Material-Kramladen mit sämtlicher Einrichtung, bin ich gesonnen, Veränderung halber zu verkaufen. Kaufliebhaber können das Nähere bei mir einsehen.

Frankenberg, den 20. Febr. 1852.

Friedrich Schardt.

Verkauf.

Zwei schon gebrauchte, jedoch noch ganz gute kupferne Wasserpflanzen, 10 und 4 Kannen haltend, stehen billigt zu verkaufen beim Kupferschmidt Thum.

1 Thaler Belohnung.

Ein großer weißer Wachtelhund, mit großen gelben Flecken, auf den Namen Pika's hörend, ist mir seit dem vorletzten Sonntag abhanden gekommen. Derjenige, welcher mir solchen zurück bringt, erhält 1 Thlr., und wer mir nähere Auskunft über denselben erteilen kann, eine angemessene Belohnung.

Fraugott Seidler.

Bekanntmachung.

Am vergangenen Sonnabend Abend zwischen 7 und 8 Uhr ist vor der Thür des Herrn Getraidehändler Hofmann in Frankenberg von meinen Pferden eine grün- und eine rothwollne Decke gestohlen worden. Derjenige, welcher mir zur Wiedererlangung beider Decken verhilft, erhält eine angemessene Belohnung.

Friedrich Böhm in Langenstrieß.

ende
gen
ger-
dels
allh
verg
Zah
litter
woh
den
2 J
und
stets
gen
3
hier
pflid
schla
und
nah
wie
ben,
justa
3
3
F

D
das
rialm
Frank
Wah
nöthi

Aben
Been
tung
höhur
schloß
No
alle
sich
Hrn.
Stim
deput
folgen

Todesanzeige und Dank.

Ein müder Erdenpilger hat seine Wallfahrt vollendet und seinen Wanderstab niedergelegt zur ewigen stillen Ruhe. Unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Gärtlermeister und Handelsmann **Christian Heinrich Ludwig Lange** allhier, ging in seinem 79sten Lebensjahre am vergangenen 12. Februar, nachdem er zuvor 2½ Jahre lang körperlich mannichfach und schwer gelitten, durch den Tod von uns. Nun ist ihm wohl, nun ist er hoben über Schmerzen und Leiden dieser Welt, nun ist er mit unsrer ihm vor 2 Jahren vorangegangenen guten Mutter wieder und auf ewig vereint. Sein Andenken bleibt uns stets theuer und heilig, und hin in die Wohnungen der Seligen begleitete ihn unser Dank.

Indem wir diesen uns betroffenen Trauerfall hiermit vermeiden, fühlen wir uns aber auch verpflichtet, allen den Freunden unsers theuern Entschlafenen, welche ihm im Leben nahe standen, und während seiner langen Leiden ihm oft so theilnahmenvoll und mit Trost zur Seite waren, so wie auch uns jetzt ihr Mitgefühl nicht versagt haben, unsern innigsten Dank hiermit öffentlich abzustatten.

Friede, Vater, sei mit Deiner Asche, Friede!
 Weinend brachten wir Dich hier zur Ruh;
 Deines mühevollen Erdenlebens müde,
 Gilttest Du der bessern Heimath zu.
 Mit dem Troste liebest Du die Deinen:
 „Dort im Himmel wird uns Gott vereinen!“

Frankenberg, den 19. Februar 1852.
 Die Hinterlassenen.

Bekanntmachung.

Durch das erfolgte Ableben eines und durch das statutengemäße Ausscheiden zweier Directorialmitglieder des Vereins zur Verpflegung erkrankter Gesellen und Gewerbsgehilfen, wird die Wahl dreier anderer Mitglieder, an ersterer Stelle, nöthig und es soll dieselbe

Freitag, den 27. Februar 1852, Abends Punkt 7 Uhr stattfinden. Auch soll nach Beendigung dieser Wahl über einige, die Verwaltung betreffende Punkte, so wie über Gehaltserhöhung des künftigen Cassirers, berathen und beschlossen werden.

Nach § 18 der Vereinsstatuten werden deshalb alle Diejenigen, die es angeht, hiermit geladen, sich zu der oben angegebenen Zeit im Saale des Hrn. A. Wagner persönlich einzufinden, ihre Stimmen zu fertigen und dann sofort der Wahldeputation zu überweisen, auch an der darauf erfolgenden Berathung und resp. Abstimmung Theil

zu nehmen, wogegen bei Denjenigen, welche eine halbe Stunde nach der oben festgesetzten Zeit oder gar nicht erscheinen, angenommen werden wird, daß sie für diesmal ihres Stimmrechts sich begeben und den von der Mehrheit gefassten Beschlüssen beitreten.

Frankenberg, den 13. Febr. 1852.

Das Directorium des Vereins zur Verpflegung erkrankter Gesellen und Gewerbsgehilfen.

B. Cuno, d. 3. Vorsitzender.

Morgenden Sonntag, den 22. Febr., von Mittags 12 — 2 Uhr, Einzahlung der fälligen Steuerbeiträge zur Vereins-Krankenkasse beim Cassirer Herrn **Edward Bormann**.

Literarischer Verein.

Nächste Versammlung künftigen Montag, den 23. Februar, Abends 8 Uhr, im **Hubold'schen Locale**, wozu auch Damen eingeladen werden.



Literarische Anzeige.

Bei mir ist vorrätzig:

Gedichte von Ludwig Wülkerl.

Auszug aus einigen seiner größeren Werke: den „Kirchenbildern“ — „Nordlichtern“ — „Grundtönen.“ Zum Besten der Seinen zusammengestellt und herausgegeben von **Ferdin. Hartmann** in **Ischopau**. 74 *Ng.*

C. S. Rosberg.

Für Auswanderungslustige!

Bei mir ist vorrätzig:

Wie ist es denn nun eigentlich in Amerika?

Eine kurze Schilderung dessen, was der Auswanderer in Nordamerika zu thun und dafür zu hoffen und zu erwarten hat. Von **Fr. Gerstäcker**.

6 *Ng.*

Fraugott Bromme's Hand- und Reisebuch nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Sechste, vermehrte und verbesserte Auflage, mit einer Karte der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Geb. 1 *Rz* 10 *Ng.*

C. S. Rosberg.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter ist entschlossen, von Ostern d. J. an unter billigen Bedingungen wieder einen oder zwei Knaben in Pension zu nehmen. Die mir anvertrauten Zöglinge können den Unterricht in einer der hiesigen Schulanstalten, oder, Clavier, Gesang und Sprachkenntnis nicht ausgenommen, im Hause genießen und wird den resp. Eltern eine liebevolle, geistige und körperliche Pflege ihrer Kinder zugesichert.

Frankenberg, den 20. Februar 1852.

C. S. Krause I., Mädchenlehrer.

Bekanntmachung.

Speisemarken sind von nun nicht mehr bei Hrn. Carl August Forberg in der Neustadt, sondern vom 22. d. Mts. an bei Hrn. Weinhold zu erhalten.

Frankenberg, den 20. Februar 1852.

Die Verwaltung der Speiseanstalt.

Neubackne Pfannkuchen,

zu Stück 5 bis 8 S., empfiehlt zu bevorstehenden Fastnachten

Johann Carl Seeliger,
Conditor.

Anzeige: Morgenden Sonntag und zum Fastnacht-Dienstag sind

frische Pfannkuchen

zu haben bei dem Bäckermeister

August Lippoldt in der Freiburger Gasse.

Empfehlung. Mit

Pfann- und Spritzkuchen,

sowie mit anderen verschiedenen Kuchen empfiehlt sich

H. Bische, Conditor.

Ergebenste Anzeige.

Morgenden Sonntag wird in den 3 Rosen öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu höflich einladet
Gastwirth Frauenheim.

Schenke zu Hausdorf.

Morgenden Sonntag, zur öffentlichen Tanzmu-

sik, wobei Bratwurst portionweise verspeist werden soll, ladet höflich ein

Schenkwrth Wittich.

Einladung. Bevorstehenden

Fastnacht-Dienstag

öffentliche Tanzmusik in der Schenkwrthschafft „zum Wind“, wozu hiermit eingeladen wird.

Öffentliche Tanzmusik

nächsten Fastnachts-Dienstag im Schießhause.

EINLADUNG.

Nächsten Fastnacht-Dienstag wird bei mir öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu ich höflich einlade.

Wagner.

Marktpreise.

Roswein, den 14. Februar 1852. Weizen 5 Thlr. 8 bis 10 Rgr., Roggen 5 Thlr. — bis 15 Rgr., Gerste 3 Thlr. 10 Rgr., Hafer 2 Thlr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 14 Rgr. 4 Pf. bis 15 Rgr. 6 Pf. Reismig, den 14. Februar 1852. Weizen 5 Thlr. — bis 27 Rgr., Roggen 5 Thlr. — bis 20 Rgr., Gerste 3 Thlr. 10 bis 20 Rgr., Hafer 1 Thlr. 20 Rgr. bis 2 Thlr., Erbsen 4 Thlr. 2 Rgr. bis 5 Thlr., Hirse 9 Thlr., Gries 8 Thlr.

Die Kanne Butter 14 Rgr. 5 Pf. bis 15 Rgr. 2 Pf. Döbeln, den 19. Februar 1852. Der Markt war mit 12 Wagen befahren, und wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 681 Scheffel, überhaupt 1114 Scheffel und zwar 322 Scheffel Weizen, 535 Scheffel Roggen, 42 Scheffel Gerste, 25 Scheffel Hafer und 190 Scheffel Erbsen zum Verkauf aufgestellt.

Bezahlt wurde Weizen mit 5 Thlr. 2 Rgr. 5 Pf. bis 12 Rgr. 5 Pf., Roggen 5 Thlr. bis 5 Thlr. 10 Rgr., Gerste 3 Thlr. 12 Rgr. 5 Pf. bis 17 Rgr. 5 Pf., Hafer 1 Thlr. 27 Rgr. 5 Pf. bis 2 Thlr. 2 Rgr. 5 Pf., Erbsen 4 Thlr. 20 Rgr. bis 5 Thlr.

Die Kanne Butter kostete 144 bis 160 Pf.

Das morgende Sonntagsbuden erhalten Mr. Lippoldt am Stadtberg, Mr. Frenzel und Mr. Lippoldt in der Freiburger Gasse.

Speiseanstalt zu Frankenberg.

Speisezettel.

Montag: Reis mit Rindfleisch.

Dienstag: Linsen mit Bratwurst.

Mittwoch: Gräupchen mit Rindfleisch.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. S. Rosberg in Frankenberg.

Na
durch
stättg
Abfch
pediti
vier
bei
Su
find
und
Fr
In
Di
stus
Fr
Su
stolln
28.
zahlre
St
zehnte
Meera
allerdi
ten
brach
herunt
aber